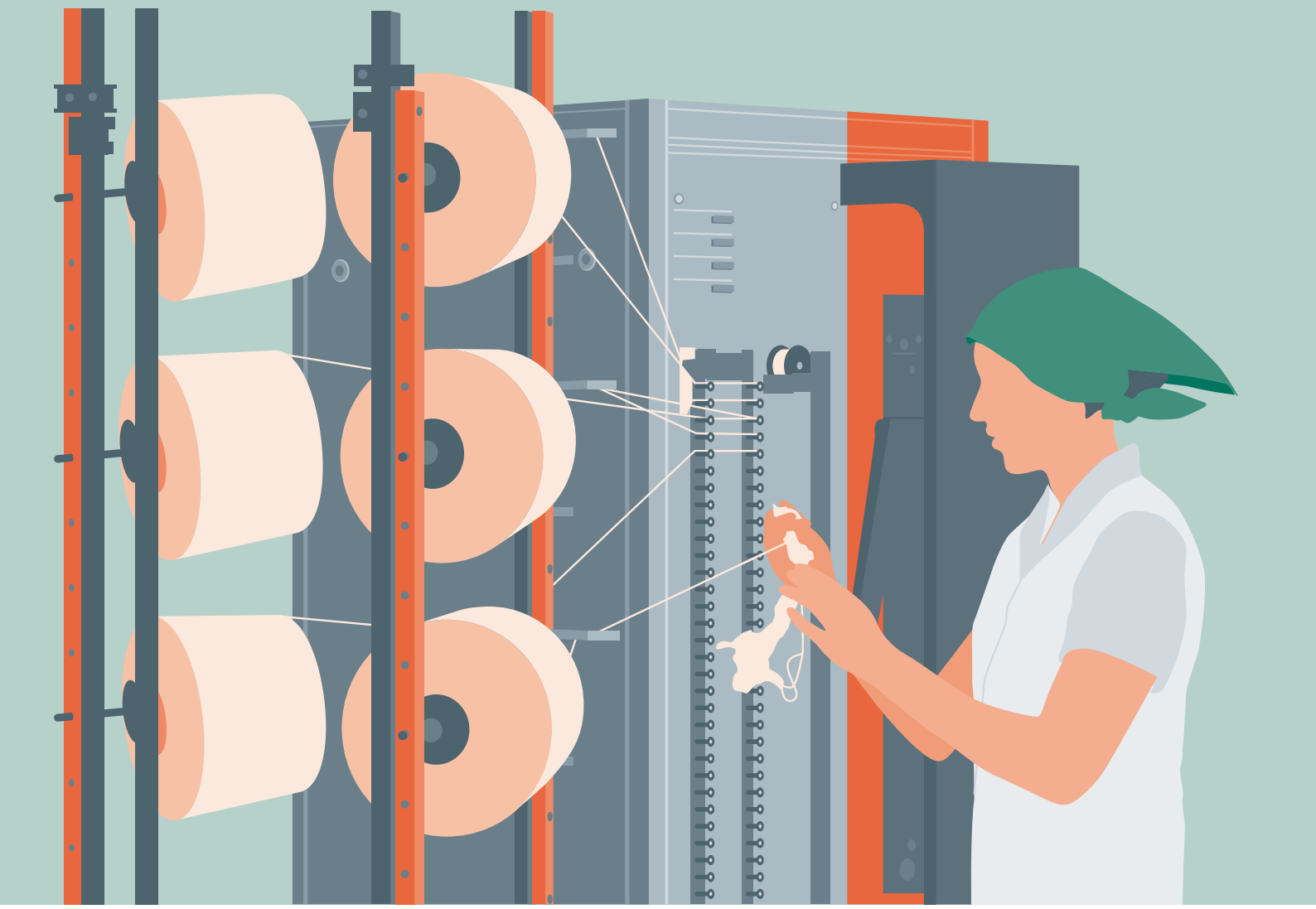
german cooperation
DEUTSCHE ZUSAMMENARBEIT

Durchgeführt von
giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Nachhaltigkeit und Wertschöpfungssteigerung in der Baumwollwirtschaft in Usbekistan

Impressum

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Globalvorhaben „Nachhaltigkeit und Wertschöpfungssteigerung in Agrarlieferketten“ | Länderkomponente Usbekistan, Rohstoff Baumwolle
GIZ Tashkent
Chimkentskaya Street 7A
100029 Tashkent
Uzbekistan
Tel. +998 93 388 89 23
giz-uzbekistan@giz.de
www.giz.de

Verantwortlich
Florian Nitzinger, Joanna Möst

Gestaltung und Illustrationen
Eva Hofmann, Katrin Straßburger, Sandra Winter
W4 Büro für Gestaltung, Frankfurt

URL-Verweise
In dieser Publikation befinden sich Verweise zu externen Internetseiten. Für die Inhalte der aufgeführten externen Seiten ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Die GIZ hat beim erstmaligen Verweis den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der Verweise auf externe Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Wenn die GIZ feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein externes Angebot, auf das sie verwiesen hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot unverzüglich aufheben. Die GIZ distanziert sich ausdrücklich von derartigen Inhalten.

Landkarten
Die Kartendarstellung gibt nicht in jedem Einzelfall die völkerrechtliche Position der Bundesregierung wieder und trifft keine Aussage über die jeweils umstrittenen Territorialansprüche.

Stand
Dezember 2020

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)

Inhalt

Baumwolle – Eine Naturfaser durchwebt die Menschheitsgeschichte 4

Baumwollanbau in Usbekistan 6

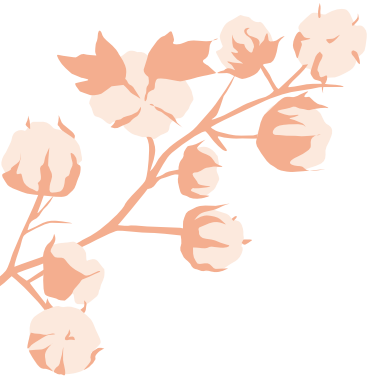
Auf dem Weg zu internationalen Märkten 8

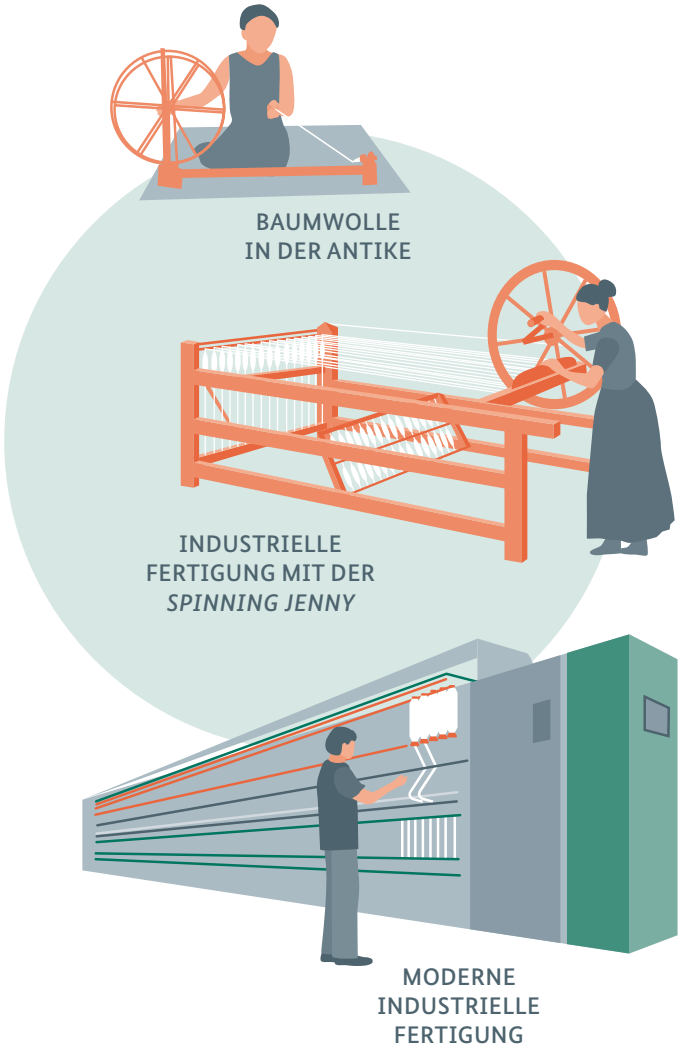
Das Länderpaket „Nachhaltigkeit und Wertschöpfungssteigerung in der Baumwollwirtschaft in Usbekistan“ 10

Abkürzungen

BCI	Better Cotton Initiative
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
EU	Europäische Union
BIP	Bruttoinlandsprodukt
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GOTS	Global Organic Textile Standard (Globaler Standard für ökologische Textilien)
IAO / ILO	Internationale Arbeitsorganisation / International Labour Organisation
JAS	Japanese Agricultural Standard (landwirtschaftlicher Standard Japan)
MT	Metrische Tonne, entspricht 1.000 kg
NRO	Nichtregierungsorganisation
NOP	National Organic Programme (Nationaler Bio-Standard des US Department of Agriculture, USDA)
SDG	Sustainable Development Goals (Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, Agenda 2030)

Baumwolle – eine Naturfaser durchwebt die Menschheitsgeschichte





Der Anbau von Baumwolle und ihre Weiterverarbeitung zu Kleidung und Textilien datiert zurück bis 6.000 v. Chr. War sie vormals noch Luxusgut und Wertgegenstand, importiert aus Indien, China oder Zentralamerika, entwickelte sie sich mithilfe der Industrialisierung schnell zum Massenprodukt. Neue Maschinen wie die *Spinning Jenny* oder der mechanisierte Webstuhl beschleunigten diesen Prozess und verlangten nach immer mehr Baumwolle. Schnell fand Baumwolle Einzug als Inhaltsstoff alltäglicher Gebrauchsgegenstände und das gilt bis heute. Um unseren Bedarf an Baumwolle zu decken, werden jährlich weltweit mehr als 25 Millionen metrische Tonnen[1] Baumwolle produziert. Ca. 100 Millionen Haushalte sind im Baumwollanbau bis hin zur Textil-Fertigung involviert[2] und somit von der Baumwollproduktion wirtschaftlich abhängig. Trotz des Aufkommens von alternativen, künstlichen Fasern behält Baumwolle einen Marktanteil aller Textilfasern von 25 %[3]. So bleibt sie nach wie vor ein wichtiger Antrieb für Wirtschaftswachstum und trägt durch Arbeitsplätze zur Armutsbekämpfung bei. Schon seit Beginn der Industrialisierung trägt der Baumwollanbau und die damit verbundene Textilindustrie zu vielen Problemen bei. Einige dieser Probleme sind bis heute in weiten Teilen der Welt ungelöst.

Kritisches Management und fehlendes Verantwortungsbewusstsein in den Anbauländern sowie wenig Regulierung entlang der Lieferkette tragen oft zur Vernachlässigung von sozialen Kriterien bei. So machen schlechte Arbeitsschutzmaßnahmen und/oder fehlende Tarifverträge den Sektor anfällig für gefährliche Arbeitsbedingungen und die Ausbeutung seiner Angestellten, besonders auf niedrig verdienenden Positionen. Da Baumwollanbau zumeist in abgelegenen Gebieten stattfindet, welche oft unter hohen Arbeitslosenquoten leiden, sind

1 OECD-FAO. 2019. „Agricultural Outlook 2018-2029". www.agri-outlook.org/commodities/Cotton.pdf

2 Fairtrade Foundation. 2020. „Cotton Farmers". www.fairtrade.org.uk/Farmers-and-Workers/Cotton (aufgerufen Juni 2020)

3 Textile Exchange. 2019. „Preferred Fiber & Materials Market Report 2019". store.textileexchange.org/wp-content/uploads/woocommerce_uploads/2019/11/Textile-Exchange_Preferred-Fiber-Material-Market-Report_2019.pdf

Textile Wertschöpfungskette

die ArbeiterInnen dort besonders stark betroffen. Hinzu kommt, dass die meisten PflückerInnen und IndustriearbeiterInnen Frauen sind, während Management- und Entscheidungspositionen eher von Männern besetzt werden[4]. Darum bietet die Baumwollwirtschaft zahlreiche Ansatzpunkte für notwendige Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter und für die Förderung von Frauen, gerechten Löhnen sowie eine gerechte Verteilung von Zuständigkeiten.

Auch aus ökologischer Sicht werden der Baumwollanbau und die darauffolgende Textilproduktion stark diskutiert. Wenn diese ohne anerkannte Standards und ohne Berücksichtigung bewährter Verfahren im Wasserverbrauch oder Chemikalieneinsatz stattfinden, hat das gefährliche Konsequenzen für Mensch und Natur. Die Bodendegradation und Versalzung lebenswichtiger Anbaufelder mindern nicht nur die Aussicht auf langanhaltende, diversifizierte Landwirtschaft, sondern erhöhen auch das Gesundheitsrisiko[5] – besonders das der Baumwolle anbauenden Gemeinschaften. Hinzu kommt der Wettbewerb um Wasser und fruchtbares Land, welcher häufig Grund für soziale und politische Spannungen ist[6].

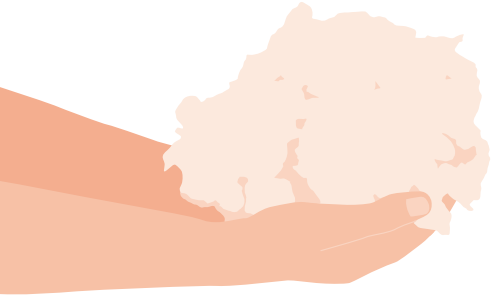
Die Baumwollproduktion, d.h. der Ursprung von Baumwoll-Textilien, hat also einen enormen Einfluss auf die Welt, in der wir leben. **Ein innovativer Ansatz in der Baumwollproduktion, welcher soziale Kriterien und ökologische Nachhaltigkeit beinhaltet, ist demnach in der Zukunft unausweichlich.**

4 International Trade Centre. 2011. „Women in Cotton. Results of a Global Survey." www.intracen.org/uploadedFiles/intracenorg/Content/Exporters/Sectors/Food_and_agri_business/Cotton/AssetPDF/Women%20in%20cotton%20-%209%2011%2011%20FINAL.pdf

5 World wildlife (WWF), 2020. „Sustainable Agriculture – Cotton – Impacts". www.worldwildlife.org/industries/cotton (aufgerufen Mai 2020)

6 International Crisis Group. 2005. „The Curse of Cotton: Central Asia's Destructive Monoculture". www.crisisgroup.org/europe-central-asia/central-asia/tajikistan/curse-cotton-central-asias-destructive-monoculture

Baumwollanbau in Usbekistan



Usbekistan ist das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens und zugleich der größte Baumwollproduzent in der Region. Im weltweiten Ranking aller Baumwolle produzierenden Länder belegt es den siebten Platz (Stand 2020)[7]. Auf ca. 1,3 Mio. Hektar werden jährlich ca. 3,5 Mio. Metrische Tonnen Baumwolle geerntet[8]. Durch diesen großen Anteil erwirtschaftet die gesamte Baumwoll- und Textilbranche rund 18 % des BIP und beschäftigt 30 % der in der Industrie Tätigen[9]. Dazu gehören mehr als 130.000 LandwirtInnen und 1,75 Mio. SaisonarbeiterInnen[10] sowie rund 700.000 IndustriearbeiterInnen.

Neben dem wirtschaftlichen Stellenwert für das gesamte Land hat der Sektor auch weitreichende soziale Auswirkungen. Ein noch aus der Sowjetunion stammendes Konzept war das sogenannte „Quotensystem". Dieses beinhaltete eine staatliche Land- und Produktionszuteilung sowie die Festlegung von oftmals hohen Produktionszielen. Als Gegenleistung erhielten LandwirtInnen staatliche Finanzierungen[10], die sie jedoch auch in starke staatliche Abhängigkeit führten. Vor allem aber verstärkten die Produktionsziele, auf deren Nicht-Erreichen oftmals Lizenzenteignung folgte, den Bedarf an Arbeitskräften. Es folgte die staatliche Forderung, konventionelle Berufe für die Dauer der Ernte niederzulegen und im „Staatsdienst" bei der Ernte zu helfen. Dies resultierte oftmals in Kinder- oder Zwangsarbeit. So erlangte Usbekistan über Jahre hinweg den Ruf von Menschenrechtsverletzungen. Um diesem entgegenzuwirken, bemüht sich die usbekische Regierung seit Jahren um die Abschaffung Zwangsarbeit-fördernder Strukturen, beispielsweise durch die Kriminalisierung von Zwangsrekrutierung und die Abschaffung des Quotensystems, welche im Jahr 2020 auch erreicht wurde. Recherchen internationaler Organisationen bestätigten, dass es bei der Baumwollernte keine systematische oder systemische Kinder- und Zwangsarbeit mehr gebe und dass sich die Arbeitsbedingungen auf den Feldern drastisch verbessert hätten[10]. Dennoch besteht weiterhin die Notwendigkeit, die grundlegenden Arbeitsnormen und -rechte zu stärken und Aufklärungsarbeit über diese zu leisten.

Aus ökologischer Perspektive leidet Usbekistan noch immer unter den Folgen des schlechten Bewässerungs- und Pestizidmanagements der Sowjetzeit. Die unverhältnismäßige Wasserentnahme aus regionalen Wasserbecken führte zum Schrumpfen der Wasserreserven, als berühmtes Beispiel dient der Aralsee im Westen des Landes. Neben der Zerstörung des Lebensraums von Tieren resultierte dies auch in einem erhöhten Salzgehalt des Bodens und im verbleibenden Wasser. In Kombination mit dem extensiven und ineffizienten Einsatz von Pestiziden und Herbiziden führt dies zur Verschmutzung des Grundwassers, was ernsthafte Gesundheitsrisiken für die lokale Bevölkerung verursacht. Eine Verschlimmerung dieser Umstände ohne jegliches Entgegenwirken stellt eine ernsthafte Gefahr für die usbekische Gesellschaft dar. Dazu bietet die Wasserknappheit in Zentralasien seit jeher Grund für politische Konflikte[11].

7 Cotton Incorporated. 2020. Monthly Newsletter May 2020, Seite 9 / 13 www.cottoninc.com/wp-content/uploads/2020/05/2020-05-Monthly-Economic-Letter.pdf
Siehe auch Statista: www.statista.com/statistics/263055/cotton-production-worldwide-by-top-countries (aufgerufen Juni 2020).

8 Food and Agriculture Organisation (FAO). 2018. „Organic agriculture in Uzbekistan: Status, practices and prospects". www.fao.org/3/i8398en/I8398EN.pdf

9 USDA Foreign Agricultural Service. 2017. „Uzbekistan Cotton and Products Annual Report 2017." apps.fas.usda.gov/newgainapi/api/report/downloadreportbyfilename?filename=Cotton%20and%20Products%20Annual_Tashkent_Uzbekistan%20-%20Republic%20of_3-30-2017.pdf

10 International Labour Organisation (ILO). 2020. „Third party monitoring of child labour and forced labour during the 2019 cotton harvest in Uzbekistan". www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---ipec/documents/publication/wcms_735873.pdf

11 Environmental Justice Foundation (EJF). London, 2012. „The true costs of cotton: cotton production and water insecurity", Seite 6. ejfoundation.org/resources/downloads/EJF_Aral_report_cotton_net_ok.pdf

Länderfakten Usbekistan

34 MIO.

34 Millionen EinwohnerInnen

Fläche entspricht 1,3mal der von Deutschland (ca. 450.000 km²)

7. PLATZ

7. Platz aller Baumwolle produzierenden Länder

18%

18% des BIP erwirtschaftet die Baumwoll- und Textilwirtschaft

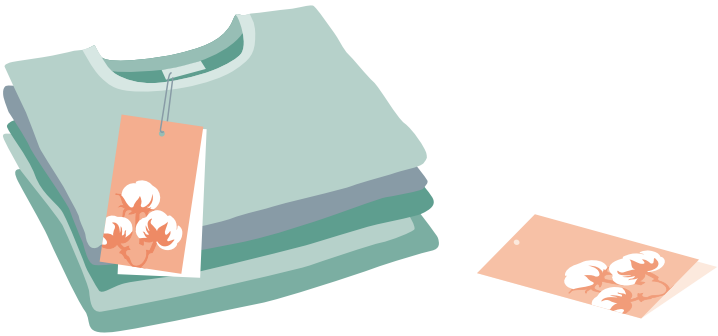
65% des landesweiten Bewässerungs-wassers und 45% aller Düngemittel wird für den Baumwollanbau verwendet

TRAPVIEW

CHANCEN NACHHALTIGER BAUMWOLLE

- Wiederherstellung & Pflege von Lebensräumen
- Ausweitung der Weiterverarbeitung
- Arbeitsplätze
- Senkung des Risikopotenzials

Auf dem Weg zu internationalen Märkten



In den letzten drei Jahren hat Usbekistan deshalb sowohl auf privater als auch auf politischer Ebene immense Anstrengungen unternommen, um die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen. Die Regierung hat das Ausmaß der Umweltprobleme des Landes anerkannt und eine Reformagenda bis zum Jahr 2025 angesetzt. Hauptziel dieser Agenda ist die Verbesserung des Agrarsektors und die Bewältigung der strukturellen Zwänge ohne Erschöpfung der natürlichen Ressourcen[12]. Im Zentrum der Strategie steht die Transformation des gesamten Baumwollsektors durch die Beteiligung des Privatsektors und der schrittweise vollzogene Rückzug des Staates[13]. Hier legen die Abschaffung des staatlichen Quotensystems und die Bildung separater Textil-Cluster (im Gegensatz zu einer monopolisierten und ganzheitlichen Verwaltung durch den Staat) die Grundlage für einen modernisierten Ansatz. Dieser Übergang vereinfacht die Übernahme weltweit anerkannter Vorgehensweisen („*best practices*“) und neuer Technologien, wodurch Marktmechanismen und ebenso mehr Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden. Im Gegenzug verhindert die Transition in den privaten Wettbewerb Zwangsarbeit und verbessert die Arbeitsbedingungen sowie die Gehälter.

Die Wertschöpfung in der Baumwollwirtschaft wird gesteigert, wenn die Baumwolle innerhalb des Anbaulandes zu fertigen Produkten wie Garn oder Textilien verarbeitet wird. Dies schafft mehr Arbeitsplätze und stimuliert Innovation und Wirtschaftswachstum. Bis vor Kurzem hat sich Usbekistan auf den Export von Baumwollfasern konzentriert. Folglich fand die Verarbeitung zu Textilien anderswo statt – so wie der größte Teil der Wertschöpfung. Mit dem Wechsel zu Clustern ist die Baumwollwirtschaft nun in dezentralisierten, privaten Unternehmen organisiert, die mehrere Stufen der Wertschöpfungskette bis zum Export abdecken. Die Cluster umfassen also eine vertikale Integration mehrerer, wenn nicht aller Produktions- und Verarbeitungsschritte. Dies ermöglicht die Produktion von der Saat bis zum Hemd und verkürzt die sonst langen Herstellungswege.

12 Food and Agriculture Organisation (FAO). 2018. „Organic agriculture in Uzbekistan: Status, practices and prospects“. www.fao.org/3/i8398en/I8398EN.pdf

13 Worldbank Group, Schweizerische Eidgenossenschaft, IAMO. 2019. „Farm Restructuring in Uzbekistan: How Did It Go and What is Next?“. documents.worldbank.org/curated/en/686761549308557243/pdf/134322-WP-P162303-PUBLIC-Report-Farm-Restructuring-in-Uzbekistan-eng.pdf

Das Länderpaket „Nachhaltigkeit und Wertschöpfungssteigerung in der Baumwollwirtschaft in Usbekistan“

Die Reformierung und Renovierung des usbekischen Baumwoll- und Textilsektors ist trägt zur Erreichung von sieben nachhaltigen Entwicklungszielen bei. Diese Relevanz macht die Unterstützung bei den laufenden Reformen zu einem Hauptanliegen der internationalen Gemeinschaft – und somit auch zu einem Anliegen der GIZ.

Ziel des GIZ-Projektes „Nachhaltigkeit und Wertschöpfung in der Baumwollwirtschaft in Usbekistan“ ist die Steigerung des Volumens nachhaltiger Baumwolle. Zu den Partnern der GIZ gehören die EntscheidungsträgerInnen und Fachleute von Regierungsinstitutionen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, sowie die Zivilgesellschaft und der Privatsektor. Um die Interessen der Regierung und der Zivilgesellschaft in Einklang zu bringen, ist der Brückenbau zwischen den unterschiedlichen Bereichen der Schlüssel zum langfristigen Fortschritt. Eine erfolgreiche Kooperation zwischen den Interessensgruppen erhöht zudem die Wahrscheinlichkeit für verantwortungsvolle und nachhaltige Investitionen. Das Projekt zielt auf nachhaltige Fortschritte in den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten der Baumwoll- und Textilwirtschaft in Usbekistan ab. Es umfasst alle Schritte der Wertschöpfungskette, die sich in drei miteinander verbundene Handlungsfelder aufteilen.

1. PRIMÄRE BAUMWOLLPRODUKTION

Internationale und lokale Landwirtschaftsexperten beraten und schulen ClustermanagerInnen und LandwirtInnen über nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken. LandwirtInnen erhalten Unterstützung bei der Umsetzung, inklusive Aufklärung über soziale Standards, sowie bei der Einführung innovativer Technologien. Somit können Umsatz und Rentabilität langfristig gesteigert werden, während zugleich nachhaltige Wasser-, Boden- und Schädlingsbekämpfung sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen aufrechterhalten werden.

2. LOKALE WEITERVERARBEITUNG IN TEXTILCLUSTERN

Hier steht die Schaffung nachhaltiger Arbeitsplätze und die Steigerung des Einkommens in der verarbeitenden Industrie im Mittelpunkt. Für die wirtschaftliche, regionale und demografische Entwicklung ist ein Wechsel zu besserer Bezahlung und mehr Arbeitsplätzen in ländlichen Regionen unabdingbar. Gleichzeitig werden die negativen Folgen der Mechanisierung auf dem Feld durch die Schaffung neuer, höher qualifizierter Arbeitsplätze in der Industrie ausgeglichen. Internationaler Export unterstreicht die Langfristigkeit der geschaffenen Arbeitsplätze und ermöglicht die Verlagerung hin zu Märkten, die nachhaltige Wertschöpfungsketten sowie verantwortungsvolle Beschaffungs- und Produktionsbedingungen erfordern. Angesichts des hohen Frauenanteils in der Weiterverarbeitung von Baumwolle, werden besonders Frauen von diesen Maßnahmen profitieren.

3. INTEGRATION DES USBEKISCHEN BAUMWOLL- UND TEXTILSEKTORS IN INTERNATIONALE MÄRKTE

Rückverfolgbarkeitsinstrumente und vor allem Nachhaltigkeitsstandards (z. B. BCI, Bio) erhöhen die Glaubwürdigkeit der Wertschöpfungskette für Baumwolle und Textilien in Bezug auf verantwortungsbewusstes Sourcing. Sie erfordern jedoch auch strenge ökologische und soziale Bedingungen. Im Gegenzug erleichtert die Einhaltung von Standards den Zugang zu neuen Märkten und erweitert gleichzeitig das Angebot an Kunden, die Wert auf die nachhaltige, d.h. sozial und ökologisch verträgliche Herkunft ihrer Textilprodukte legen. In diesen Aktionsbereich fällt zudem die Unterstützung lokaler UnternehmerInnen und KünstlerInnen durch die Festigung eines Netzwerks und der Promotion des usbekischen (Textil-) Handwerks im internationalen Markt.

Ansatz

Die praktische Umsetzung des Projekts erfordert Kontext- und Stakeholder-spezifische Ansätze. Diese müssen zielgerichtet, weitreichend und kosteneffizient sein, um schnelle, langfristige und wirkungsmaximierende Lösungen zu gewährleisten. Deshalb führt die GIZ mit verschiedenen Partnern Pilotprojekte nach dem *Train-the-Trainer*-Ansatz in allen drei Aktionsbereichen durch. So können systematische Ansätze erprobt und nach den Bedürfnissen jeweils angepasst und weiterverbreitet werden. Hierbei werden sieben Kernaktivitäten angewendet:

- → Sensibilisierung von Partnerinstitutionen und LandwirtInnen
- → Förderung des Dialogs über ArbeitnehmerInnenrechte und soziale Nachhaltigkeit
- → Nachhaltiges Produktionsmanagement und Sanierung von Lebensräumen
- → Implementierung von Mechanismen zur Überwachung und Verbesserung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken
- → Unterstützung für kleine Unternehmen und den handwerklichen Textilsektor
- → Synergien und Verknüpfungen entlang der Lieferkette
- → Förderung der usbekischen Baumwoll- und Textilwirtschaft auf globaler Ebene

Beispiele für Kernaktivitäten

Sensibilisierung von Partnerinstitutionen und LandwirtenInnen. Die Landbestellung für den Baumwollanbau in Usbekistan erfolgt selten nach international anerkannten Standards. Zertifizierungen nach umfangreichen Vorschriften würden sicherstellen, dass die Baumwolle auf der Grundlage ökologischer und sozialer Prämissen angebaut wird, die eine nachhaltige Bewirtschaftung gewährleisten und die natürlichen Ressourcen schützen. Dies eröffnet die Möglichkeit für neue Investitionen und gewährleistet einen besseren Marktzugang für AbnehmerInnen, die an verantwortungsbewusst beschaffter Baumwolle interessiert sind. Die GIZ schult darum usbekische LandwirtInnen und Führungskräfte zu dem Thema Nachhaltigkeit. Darüber hinaus werden Wissen über internationale Märkte und Anreize verschiedener Standards vermittelt, die einen konstanten Verbesserungsprozess der Textilunternehmen gewährleisten können. Der Dialog mit unterschiedlichen Interessensvertretern aus Politik- und Entscheidungsgremien, Clustern und Privatpersonen hilft dabei, unterschiedliche Ansätze zu harmonisieren und konvergent zu verändern.

Förderung des Dialogs über ArbeitnehmerInnenrechte und soziale Nachhaltigkeit. Neben der Einbeziehung ökologischer Standards ist die Sensibilisierung für soziale Aspekte entlang der Baumwolllieferkette von größter Bedeutung. Eine Vermeidung von Kinder- und Zwangsarbeit hat hier höchste Priorität und nimmt einen hohen Stellenwert in den Schulungen von LandwirtInnen und Cluster-ManagerInnen ein. Eine von der GIZ durchgeführte Umfrage enthüllte jedoch auch Probleme in den weiteren Produktionsschritten. Folglich fördern Workshops und Runde Tische die soziale Verantwortung der Unternehmen und vermitteln die Wichtigkeit eines gewissenhaften Arbeitsumfelds und unabhängiger Gewerkschaften. In Zusammenarbeit mit NRO und internationalen Organisationen wie der IAO werden außerdem zivilgesellschaftliche Gruppen wie Bauernorganisationen, Genossenschaften und VertreterInnen marginalisierter Gruppen aufgeklärt, beraten und durch die aktive Teilnahme an politischen Dialogen gestärkt. Diese Bemühungen fördern die Rechte der ArbeitnehmerInnen und verbessern das Arbeitsumfeld.

Auf einen Blick

- **Ziel: Steigerung des Einkommens von landwirtschaftlich Beschäftigten und ArbeiterInnen in Textilbetrieben, Schutz natürlicher Ressourcen, Schaffung neuer Einkommensquellen und Beschäftigungsperspektiven innerhalb der relevanten Baumwoll-Gemeinschaften.**
- **Das durchschnittliche Einkommen von 7.500 € der 2.500 geförderten Landwirtschaftsbetriebe steigt um 10 % aus nachhaltiger Baumwolle**
- **Die Beschäftigung in den 14 geförderten Clustern steigt um 1.500 Stellen. Davon fallen 50 % auf junge Erwachsene und 30 % auf Frauen**
- **Die Anbauflächen, auf denen Baumwolle nach international anerkannten Nachhaltigkeitsstandards angebaut wird, wachsen auf 30.000 ha.**
- **Regionen: Taschkent-Region, Samarkand, Navoi, Jizzakh, Choresm, Ferghanatal, Buchara Region**
- **Gesamtlaufzeit: 01.09.2019 – 31.03.2023**

Nachhaltiges Produktionsmanagement und Sanierung von Lebensräumen. Aufgrund des früheren Missmanagements von Boden und Bewässerung gilt den ökologischen Aspekten des Baumwollanbaus besondere Aufmerksamkeit. Der international anerkannte BCI-Standard (Better Cotton Initiative) fördert Verbesserungen für ArbeitnehmerInnen und Umwelt, indem er soziale Mindestkriterien und Anforderungen für die Verwendung von Wasser und Chemikalien festlegt. Da rund 19 % der weltweit angebauten Baumwolle dem BCI-Standard[14] entspricht und viele globale Textilunternehmen mindestens den BCI-Standard verlangen, bedeutet ein Anbau nach BCI-Standard einen Zugang zu diesem Netzwerk sowie einen Mehrwert für die Umwelt und ArbeitnehmerInnen im Baumwollanbau.

Bio-Baumwolle, beispielsweise nach EU-, JAS- oder NOP-Standard zertifiziert, ist Baumwolle, die nach Bio-Grundsätzen angebaut wird, die die Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut und den meisten Agrochemikalien verbieten. Da sich eine Bio-Zertifizierung grundsätzlich auf den biologischen Anbau bezieht, gibt es verschiedene Ergänzungen, wie Fair-Trade-Etiketten, Rückverfolgbarkeitsinstrumente und die Zertifizierung des fertigen Textilprodukts (z. B. GOTS). Insgesamt ist der ökologische Landbau eine komplexere und aufwändigere landwirtschaftliche Praxis, bei der tiefgreifende Regeln und Auflagen eingehalten werden müssen.

Die GIZ führt zusammen mit qualifizierten Experten Workshops und Schulungen für BCI- und Bio-Baumwolle durch. Ziel ist es, über die Vorteile nachhaltig angebauter Baumwolle zu informieren und beide Standards als Alternativen zum herkömmlichen Anbau zu fördern.

14 BCI (Better Cotton Initiative). 2020. "BCI Farmers Around the World 2017 – 18". bettercotton.org/where-is-better-cotton-grown (aufgerufen im Mai 2020).

Einrichtung von Mechanismen zur Überwachung und Verbesserung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken. Neben Standards können auch Technologien eingesetzt werden, um eine klimafreundliche und nachhaltige Betriebsführung zu vereinfachen oder beim Anbau zu unterstützen. Dazu arbeitet die GIZ mit internationalen ExpertInnen zusammen und pilotiert innovative Technologien. Dazu gehören beispielsweise GPS-Fallen, die Insekten mit Cloud-basierter Erkennung bestimmen und ihre Population überwachen. Die Daten werden direkt an die LandwirtInnen gesendet, die mit punktueller Schädlingsbekämpfung reagieren – rechtzeitig und schonend, mit kontrolliertem Einsatz von Nützlingen oder Pestiziden. Auch moderne Bewässerungssysteme und Bodenanalyse-Kits werden durch das Projekt verbreitet. Diese liefern Daten für die angemessene Düngung und regulieren den Wasserverbrauch, bzw. beugen Versalzung, Überdüngung und Vertrocknung vor.

Unterstützung für kleine Unternehmen und den handwerklichen Textilsektor. Usbekistan bietet zudem eine breite Palette an kleinen, innovativen Textilunternehmen. Auch der Handwerkssektor mit seinen traditionellen, künstlerischen und kulturell reichen Designs darf nicht vergessen werden. Das GIZ Projekt richtet für diese Bereiche ein „Incubator- und Accelerator-Programm“ für Kleinunternehmen ein, das den Informationsaustausch und die Beratung zu Managementkompetenzen, Marketing, rechtlichen Fragen und Unternehmensverwaltung unterstützt. Da die meisten EntrepreneurInnen Frauen sind, trägt die Stärkung ihrer Projekte und die Ermöglichung eines regen Austauschs zwischen den Unternehmen auch zur Förderung von weiblichen Führungskräften bei.

Synergien und Verknüpfungen entlang der Lieferkette. Während die Lieferkette die Baumwollernte bis zum Export von Textilprodukten umfasst, ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches Ergebnis der Wertschöpfung eine harmonische Einbeziehung aller Interessengruppen. Die GIZ fungiert dabei als Bindeglied zwischen Bauerngenossenschaften, Clustern, NRO, Regierungsstellen und Wirtschaftsakteuren. Mit ihrer Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit, einem großen Pool an ExpertInnen und der Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft bietet sie geeignete Voraussetzungen für einen ganzheitlich nachhaltigen Wandel, der niemanden abhängt.

Förderung der usbekischen Baumwoll- und Textilwirtschaft auf globaler Ebene. Die Reformation des Baumwoll- und Textilsektors in Usbekistan ist historisch und verlangt internationale Anerkennung. Um jedoch den bestehenden Reputationsschaden der usbekischen Baumwollwirtschaft zu beheben, müssen zuerst die tiefgreifenden Veränderungen Usbekistans sowie der Wunsch des Landes nach Innovation und Veränderung auf internationaler Ebene verbreitet werden. Dies setzt eine sorgfältige Platzierung auf den neuen Märkten voraus. Im Rahmen des Projekts führt die GIZ ein Exportförderungsprogramm für Textilunternehmen und Kleinunternehmen durch, welches diesen den Zugang zu neuen Märkten erleichtern soll. Darüber hinaus fungiert das Länderprojekt als Anlaufstelle für die internationale Gemeinschaft und als unabhängige, aber sachkundige und gut vernetzte Informationsquelle. Umgekehrt kann das Projekt dazu beitragen, das Wissen über die tiefgreifenden Veränderungen des Baumwollsektors einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Länderprojekt „Nachhaltigkeit und Wertschöpfung in der Baumwollwirtschaft in Usbekistan“ ist Teil des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (kurz BMZ) bei der GIZ in Auftrag gegebenen Globalvorhabens „Nachhaltigkeit und Wertschöpfung in Agrarlieferketten“.